

UTOPIEN

Benjamin Bëflich, *Schwabende Gärten*, 2011-2016, Haselzweige, Papier, Leim, Draht, transparente Kunststoffkugeln, Pflanzen, Erde, Größe und Anzahl variabel. Foto: Ingo Wagner

utopien. künstlerische konzepte und visionen

Nils-Arne Kässens

Vor genau 500 Jahren ist Thomas Morus' »Utopia« erschienen. Das Syker Vorwerk nimmt dieses Jubiläum zum Anlass, in Kooperation mit dem Bremer Verband Bildender Künstlerinnen und Künstler (BBK) eine thematische Gruppenausstellung über Utopien auszurichten. Und noch ein zweites Jubiläum gibt dazu Anlass: Vor genau 70 Jahren, 1946 gründete sich in Syke die Europa-Union. Die Bürgerinitiative versteht sich als eine überparteiliche, überkonfessionelle und unabhängige politische Nichtregierungsorganisation, die für ein föderalistisches Europa eintritt. Bereits vor dem Aufbau der Europäischen Union und ihren Vorläuferorganisationen nahm in Syke mit der Gründung der Europa-Union die politische Utopie eines friedlichen und geeinten Europas Gestalt an. Auch deshalb erweist sich Syke als besonders prädestinierter Ort für eine Ausstellung zum Thema »Utopien«.

Die Ausstellungseröffnung fällt auf den 11. September – ein Tag, den wir nach den Anschlägen vom 11. September 2001 in New York mit einem radikalen Angriff auf westliche Werte wie Demokratie, Freiheit und Humanität verbinden und ein Tag, der Fragen nach dem richtigen Leben provoziert.

Per Ausschreibung wurden Künstlerinnen und Künstler, die in der Region Bremen leben und arbeiten, aufgefordert, ihre Beiträge zum Thema »Utopien« einzureichen und künstlerische Zukunftsentwürfe zu entwickeln. Aus einer Vielzahl an Bewerbungen wählte die Jury mit Eva Fischer-Hausdorf (Kunsthalle Bremen), Nicole Giese (Syker Vorwerk), Christian Helwing (Künstler), Nils-Arne Kässens (Syker Vorwerk) und Annett Reckert (Städtische Galerie Delmenhorst) 14 Künstlerpositionen aus, deren Werke das Syker Vorwerk bis zum 13. November 2016 zeigt.

Utopie – eine Gesellschaft ohne Ort

Utopien als Wunschorstellungen von einem guten Leben gibt es seit Menschengedenken. Zu den ältesten literarischen Utopieentwürfen (zumindest des westlichen Denkens) gehört etwa Platons »Politeia« um 380 v. Chr. Platon entwirft darin die Verfassung eines idealen Staates – wohl wissend, dass es diesen Staat nicht gibt. Aber es war erst der englische Gelehrte Thomas Morus,

der den Begriff »Utopie« prägte. 1516 beschrieb er in einer politischen Fiktion eine Insel, auf der ein perfekter Staat zu finden sei und nannte diese Insel »Utopia«.

»Utopia« ist eine Wortschöpfung aus dem Griechischen. οὐτόπος bezeichnet den »Nicht-Ort«, das Niemandsland. Seit Thomas Morus steht der Begriff der Utopie für eine ideale Gemeinschaft, die noch keinen Ort hat, aber als Idee existiert. Es ist sicherlich eine geschichtliche Ironie, dass ausgerechnet ein Engländer den Begriff der Utopie prägte. Denn genau 500 Jahre nach Morus' Staatsentwurf droht eine der vielleicht ambitioniertesten politischen Visionen des 20. und 21. Jahrhunderts durch ein Votum der Engländer zu scheitern: 2016 beschließt England seinen Austritt aus der Europäischen Union.

Zeit für Visionen

Dabei stehen wir heute vor globalen Problemen, die sich nicht mehr im Alleingang einzelner Länder lösen lassen. Millionen Menschen befinden sich weltweit auf der Flucht vor Hunger, Gewalt und Krieg, angetrieben von der Hoffnung auf ein besseres Leben.

Die Türkei hingegen, Scharnier zwischen dem Westen und dem arabischen Raum, steht an einem Scheideweg zwischen Demokratie und Autokratie. Und der Terrorismus islamischer Fanatiker verbreitet Angst und Schrecken in der Welt.

Angesichts solch bedrohlicher Szenarien wird deutlich: Wir brauchen wieder Utopien. Wollen wir uns den globalen Problemen stellen, müssen wir produktive Zukunftsideen entwickeln, die diesen Entwicklungen etwas entgegenhalten. Das heißt, wir müssen wieder die Frage stellen, die am Anfang jeder Utopie steht: Wie wollen wir leben?

Die Kunst – Bildende Kunst ebenso wie Literatur oder Theater – nimmt dabei eine Doppelrolle ein. Reflektiert sie doch zum einen den Status quo unseres Zusammenlebens und führt uns als »gesellschaftliche Antithese zur Gesellschaft« (Theodor W. Adorno) ex negativo vor Augen, wo unsere Konfliktfelder liegen. Zum anderen ist die Kunst aber auch ein Ort, an dem mögliche Alternativen

entwickelt werden, wo Handlungsweisen erforscht und zukünftige Gesellschaftsmodelle entstehen. Utopien lassen sich nur realisieren, wenn sie Teil des öffentlichen Diskurs werden – und genau dies leistet die Kunst.

Weltraumbilder, Taschengärten, Städte aus Papier. Die für die Ausstellung »Utopien – Künstlerische Konzepte und Visionen« ausgewählten KünstlerInnen nutzen dafür ein breites Spektrum an Techniken und Medien: Malerei, Installation, Fotografie, Film, Skulptur und Computerkunst. Breit gefächert sind auch die thematischen Bezüge ihrer Arbeiten: von Science-Fiction-Büchern der 60er Jahre, über futuristische Architektur, biblische Geschichten bis hin zu Alltagsphänomenen. In ihrer Vielfältigkeit gibt die Ausstellung einen Überblick über das künstlerische Schaffen in der Region Bremen. Das Thema »Utopien« bildet die thematische Klammer. Wie sieht das ideale Zusammenleben von Morgen aus? Wie gestaltet sich unser Dasein in der Zukunft? Was wünschen und was fürchten wir? Auf diese Fragen finden KünstlerInnen aus dem Norden ihre persönliche Antwort. Frei nach Helmut Schmidt: Wer Visionen hat, geht zum Arzt. Oder ins Syker Vorwerk.

UTOPIEN

NORBERT BAUER
BENJAMIN BESSLICH
HARALD BÜSCH
JOHANN BÜSEN
SUSANN HARTMANN
MARIKKE HEINZ-HOEK
ROSA JAISLI
HAO-PENG LIANG
INGER SEEMANN
ANNEMARIE STRÜMPFLER
ANETTE VENZLAFF
MICHAEL WEISSER
MICHAEL WENDT
HERMANUS WESTENDORP

Die Ausstellung und den Katalog ermöglicht haben: die Petra und Dieter Frese-Stiftung, die Stiftung Kulturwerk der VG Bild-Kunst, der Landschaftsverband Weser-Hunte e.V., die Waldemar Koch Stiftung und der Senator für Kultur Bremen.

Syker Vorwerk, Waldstr. 76, 28857 Syke
www.syker-vorweg.de
bis zum 13.11.2016
Eröffnung am 11.9.2016, 12 Uhr

Mittwoch, 12. Oktober, 20 Uhr im Syker Vorwerk.

Vortrag Sandra Groll (Designtheoretikerin, Kunsthochschule Kassel):
Unerreichbare Orte – Utopie und Dystopie in Kunst und Gestaltung

Die Gesellschaft der Moderne zeichnet sich durch eine besondere Faszination für utopische Programme aus. Während vormoderne Gesellschaftsordnungen das utopische »Anderort« noch in religiösen, beziehungsweise mythologischen, Erzählungen verorteten, wird der utopische Konjunktiv am Übergang zum 20. Jahrhundert zum Gegenstand realer Entwürfe. Kunst und Gestaltung erkunden gesellschaftliche Utopien dabei auf eine differente, aber zugleich interferierende Weise.

In jüngster Zeit rückt in diesen Beiträgen jedoch verstärkt die diabolische Form der Utopie in den Blick: die Dystopie. Der Vortrag beschäftigt sich mit der Einheit der Differenz von Utopie und Dystopie in zeitgenössischen Beiträgen der Kunst und des Designs.

Ein Vortrag von Sandra Groll (Designtheorie, Kunsthochschule Kassel) zur Ausstellung »Utopien – Künstlerische Konzepte und Visionen« am Syker Vorwerk. In Kooperation mit dem BBK Bremen. Eintritt: 5,- €, Schüler/Studierende und Mitglieder des BBK frei

kabbo ka muwala – the girl's basket

migration und mobilität in zeitgenössischer kunst in süd- und ostafrika

Ingmar Lähnemann

Die Ausstellung *Kabbo ka Muwala – The Girl's Basket* in der Städtischen Galerie Bremen wirft anhand von 16 künstlerischen Positionen einen zeitgenössischen Blick auf das Thema der Migration. Der regionale Schwerpunkt liegt auf Süd- und Ostafrika, wo derzeit viele und große Migrationsbewegungen geschehen, und damit inhaltlich auf innerafrikanischer Migration. Aus Uganda stammt auch der Titel der Ausstellung, der auf die Tradition anspielt, dass eine junge Frau nach ihrer Hochzeit mit einem Korb voller Geschenke zwischen ihrer alten und ihrer neuen Familie hin und her geht, ein Sinnbild für Migration.

Für den europäischen Blick, der in dieser Kooperation als dritte Station nach Harare und Kampala in Bremen erfolgt, bedeutet das besondere Konzept, dass die gesellschaftlich und politisch dominierende Frage afrikanischer Migration nach Europa zugunsten einer allgemeineren Auseinandersetzung mit dem Thema in den Hintergrund tritt. Migration wird im Konzept der Ausstellung als Kontinuum analysiert, typische Erfahrungen in der Diaspora und die Bedeutung von (nationalstaatlichen) Grenzen werden thematisiert.

Die individuellen künstlerischen Auseinandersetzungen mit Migration, die teilweise für die Ausstellung neu entstanden sind, ermöglichen einen vielfältigen, nicht zwangsläufig geradlinig politischen Umgang mit Migration als einem Thema, das in der Menschheitsgeschichte Basis kultureller Entwicklung war und in jeder zeitgenössischen Form seine Bedeutung für das Wesen unserer Welt zeigt. Direkte, politisch lesbare Kommentare wie Jodie Biebers (Südafrika) Fotoserie *Going Home – Illegality and Repatriation, South Africa/Mozambique* (2000), in der sie die brutale Ausweisung illegaler Immigranten in Südafrika darstellt, stehen neben der Beschäftigung mit historischen Begebenheiten wie Emma Wolukau-Wanambwas (Uganda) *Paradise* (2012), für das sie auf mehreren Leuchtkästen und in einem Video die kaum bekannte Geschichte polnischer Flüchtlinge in Uganda im Zweiten Weltkrieg bearbeitet.

Solche ungewöhnlichen Blicke finden sich vielfach in der Ausstellung. Die Künstlerin Mimi Cheron Ng'oks (Kenia) fragt zum Beispiel in ihrer Fotoserie *The Other Country* (2008 fortlaufend), wie Migration den eigenen Blick verändert hat, wenn man

wieder nach Hause kommt, und findet dazu eine sehr individuelle Bildsprache, die auch bei anderen KünstlerInnen das allgemeine Thema Migration auf eine persönliche Ebene holt. Weitere Arbeiten, die den Blick im Kontext gängiger Vorstellungen von Migration verändern, wie zum Beispiel Nástio Mosquitos (Angola) Video *3 Continents* (2010), in dem er ironisch im Stil westlicher Politik proklamiert, Europa, die Vereinigten Staaten und Afrika gekauft zu haben, stehen neben metaphorischen bildmächtigen Auseinandersetzungen mit Migration. Dies gilt in gleichem Maße für Gerald Machonas (Simbabwe) Video *Vabvakure – People From Far Away* (2012), in dem ein »Afronaut« in einem afrikanischen Land, das als Südafrika erkennbar ist, strandet, wie für Mwangi Hutter (Kenia/Deutschland) Video *Nothing Solid* (2015), das eine Frau zeigt, die sich nach und nach ihre je mit einem schwarzen schwebenden Ballon verbundenen Dreadlocks abschneidet. Dadurch dass sie auf dem Kopf gefilmt wurde, sinken/schweben die Ballons überwiegend zu Boden.

Teil des Konzepts der Ausstellung ist, dass sie selbst »migriert« und sich im Umfang und in den

Fragestellungen gemäß dem jeweiligen Ort verändert. So entsteht speziell für Bremen und als Auseinandersetzung mit der besonderen Bremer Kolonialgeschichte in Kooperation mit dem Übersee-Museum Bremen eine ortsspezifische Arbeit der Künstlerin Miriam Syowia Kyambi (Kenia), die sie zunächst als Performance und anschließend als Objekt und Video für die Ausstellung umsetzen wird.

Kyambi verbindet in ihrer künstlerischen Auseinandersetzung textile Techniken der Herero in Namibia mit »typisch europäischen« Kleidungsstücken, die vom Dirndl bis zur Zwangsjacke reichen und erarbeitet daraus ein überdimensioniertes Gewand mit gewaltiger Schleppe, das sie selbst auf einem Gang vom Übersee-Museum zur Städtischen Galerie tragen wird, wo es anschließend Teil der Ausstellung *Kabbo ka Muwala* wird.

Zur Ausstellung ist bei Revolver Publishing, Berlin, ein umfangreicher Katalog mit Texten von Rose Jaji, Katharina Hoffmann, Yordanos Seifu Estifanos, Gerald Ralph Tawanda Machona, Kiluanji Kia Henda, Raphael Chikukwa, Katrin Peters-Klaphake und Ingmar Lähnemann sowie mit zahlreichen Abbildungen zu den ausgestellten Kunstwerken und zugehörige Künstlerstatements erschienen. Er steht außerdem als Open Access über die Projekt-Website <http://kabbokamuwala.org/> zur Verfügung.

Die Ausstellung in der Städtischen Galerie Bremen bietet ein umfangreiches Begleitprogramm, das über die Website der Galerie <http://www.staedtischegalerie-bremen.de/veranstaltungen.html> oder den Ausstellungsflyer einzusehen ist.

Sie entstand in Kooperation mit der National Gallery of Zimbabwe, Harare, der Makerere Art Gallery, Kampala, Uganda, und dem EMMIR-Studiengang (European Master in Migration and Intercultural Relations) der Carl von Ossietzky Universität Oldenburg. Kuratiert von Raphael Chikukwa (Harare), Katrin Peters-Klaphake (Kampala) und Ingmar Lähnemann (Bremen). Gefördert vom TURN-Programm der Kulturstiftung des Bundes

Städtische Galerie Bremen
Buntentorsteinweg 112
28201 Bremen
www.staedtischegalerie-bremen.de
25.9. - 11.12.2016
Eröffnung: 24.9.2016 um 19 Uhr



Jodie Bieber, *Going Home – Illegality and Repatriation, South Africa and Mozambique: Operation Crackdown, Hillbrow, Johannesburg, South Africa, 2000*, Fotografie



Mimi Cheron Ng'ok, *The Other Country*, 2008 fortlaufend, Fotografie



Emma Wolukau-Wanambwa, *Paradise*, 2012, Multimediainstallation



Mwangi Hutter, *Nothing Solid*, 2015, Einkanalvideo, 28:00 Min.



Gerald Machona, *Vabvakure: People From Far Away*, 2012, Einkanalvideo, 12:57 Min.

DIXI – ein projekt von uwe schloen

Volker Kaiser

Die Galerie kd.kunst in Wallhöfen zeigt ab Sonntag, 25. September 2016, das Kunstprojekt »DIXI« des Bremer Künstlers Uwe Schloen. An der Kunstaktion sind Künstlerinnen und Künstler aus ganz Europa beteiligt – ein feines, schräges, ironisches

Projekt, für die Kunst, den Spaß und die internationale Begegnung. Die Arbeiten kommen aus den Bereichen Fotografie, Malerei, Installation, Objekt und Skulptur.

Der Hintergrund: Mitten im Nirgendwo, auf einem nur zu Fuß zu erreichenden Moorgrundstück stand eine Skulptur, die an eine bleiverkleidete Dixi-Toilette (= transportables Toilettenhäuschen) erinnert. Darin ein kleines Fenster. Das Schauenfenster hatte eine Größe von 60 mal 60 Zentimetern, eine Tiefe von 30 Zentimetern. Die Skulptur war von außen komplett mit gebrauchten Bleiblechen beschlagen. Dreimal im Jahr fanden in und an der »DIXI«-Vitrine Ausstellungen oder besser Werkpräsentationen statt, jeweils eine Arbeit pro Künstler. Gezeigt wurden sowohl Bilder als auch Fotos, Skulpturen, Installationen etc. von internationalen Künstlern, jedoch keine deutschen. Zu jeder Ausstellung wurden Einladungskarten und Pressematerial verschickt und mitten im Wald fand eine Vernissage statt mit Beiprogramm wie Musikperformance oder Lesung.

letzte Übersichtsausstellung statt, bei der Arbeiten von allen Beteiligten zu sehen sein werden.

Beteiligte Künstler, die mit einer bzw. mehreren Arbeiten in der Abschlussausstellung in der Galerie kd.kunst zu sehen sind:

Trine Pedersen, Dänemark: Foto, Malerei
Sebastian Wywiorski, Polen: Malerei
Monsignore Dies, Schweiz: Installation
Manuela Xavier, Portugal: Malerei
The 'd Johanns, Luxemburg: Objekte, Malerei
Pat Noser, Schweiz: Malerei
Miriam Monchen, Niederlande: Installation, Malerei
Csilla Nagy, Slowakei: Objekte, Skulptur
Jevgeni Zolotko, Estland: Installation
Pavel Schmidt, Schweiz: Skulptur

Galerie kd.kunst
Dorfstraße 30,
27729 Vollersode/OT Wallhöfen
25.9 – 16.10.2016
Eröffnung: 25.9.2016, um 15 Uhr



Fotos: Uwe Schloen



Es ist keine einfache zu konsumierende Kunst, die bei »DIXI« gezeigt wurde. Allein schon der Weg dorthin, abseitig, abgelegen, verlangte Einsatzbereitschaft. Hatte man den Platz erreicht, fand man eine einzige Arbeit vor, das bedeutete die Auseinandersetzung mit nur einem einzigen Werk. Der Besucher musste Einsatz zeigen, um dort hinzugelangen. Er sollte so mehr mitnehmen als beim schnellen Durchlauf durch große Ausstellungen.

Nach zehn Ausstellungen ist das Projekt nun beendet und in der Galerie kd.kunst findet eine

ein dialog zwischen kunstwerken sowie historischen und technischen dokumenten
und objekten im künstlerhaus bremen

Fanny Gonella und Gergana Todorova



Ausstellungsansichten, Fotos: Marcus Meyer, Bremen

Als greifbare Entität, Form, Prinzip und (Zwischen)Raum ist das Loch auf allen Ebenen des Alltagslebens präsent. Trotz seiner scheinbaren Banalität besitzt es die Fähigkeit, Systeme zu durchdringen und zu verändern. Es kann verschiedene Einheiten miteinander verbinden und so die Entstehung neuer Verknüpfungen ermöglichen oder kausale Ereignisse einleiten. Indem es als Unterbrechung einer vordergründig einheitlichen Oberfläche erscheint, eröffnet es zudem Zugänge zum Immateriellen und Irrationalen.

Es werden Arbeiten von Künstler_innen verschiedener Generationen – von Dada über Fluxus und Land Art bis zur Gegenwart – präsentiert, die sich mit formalen und metaphorischen Aspekten des Lochs auseinandersetzen. In Verknüpfung mit verschiedenen historisch relevanten Materialien aus Technik- und Kulturgeschichte, die den systematischen Einsatz von Löchern aufzeigen, untersucht die Ausstellung das Loch als strukturelles Element. Sie rückt seine Ambivalenz ins Licht, indem sie es anhand assoziativer Verbindungen zwischen seinen möglichen Funktionsebenen und seinem formalen Potential untersucht.

Die verschiedenen Dokumente und Objekte reflektieren insbesondere die Rolle, die das Loch seit dem 18. Jahrhundert in technischen und gesellschaftlichen Entwicklungen spielt. Seine systematische Verwendung u.a. in Webstuhl, Rechenmaschine und Ordnungssystemen ermöglichte es, wiederkehrende Abläufe verschiedenartigen Datenaustausches zu rationalisieren und automatisieren. Das Lochkartenmuster der Lochkarte speicherte beispielsweise Informationen, durch die die Koordination von maschinengestützten Produktionsprozessen und folglich ihre Präzision und Effizienz optimiert wurden. Bei Erfindungen von Babbage und Hollerith diente das Loch dem Zweck der Überwachung und Organisation sozialer Körper: Bis in die späten 1990er Jahre wurden Lochkarten verwendet, um Menschen zu kategorisieren und Wählerstimmen zu zählen. Patente von Soenneken und Leitz revolutionierten die Aufarbeitung, Ordnung und Archivierung von Daten. Das Prinzip des Lochs in seiner systematischen Verwendung zog sich durch viele Arbeitsbereiche und wurde zum zentralen Element der Modernisierung des Westens. So diente es in der Industrialisierung nicht nur technologischen Zwecken,

es konstituierte ebenfalls neue, produktionsorientierte Denk- und Handlungsmodelle und markierte den Übergang zur heutigen Informationsgesellschaft.

Neben seinen rationalen Aspekten als funktionelles Bindeglied lässt das Loch Paradoxien des Materiellen und Sichtbaren aufeinandertreffen. So setzt sich ein Werk des Konzeptkünstlers Lawrence Weiner mit der Zeichenhaftigkeit von Sprache auseinander, indem es die Lücke zwischen Gesehenem und Gelesenem als Loch darstellt. Weitere Arbeiten von Caitlin Keogh oder Peter Piller thematisieren das Loch als Schnittstelle zum Irrationalen. Miroslav Todorovic untersucht die formalästhetischen Qualitäten von Lochkarten als Informationsträger, während Betty Tompkins' Zeichnungen die Erotisierung des Lochs und seiner gleichzeitigen Zäsur ans Licht bringen.

Auch die Einbettung von Löchern in gesellschaftlichen Strukturen sowie ihr Verhältnis zum Materiellen schlägt sich in einigen Kunstwerken in der Ausstellung nieder. Der ikonische Film von Gordon Matta-Clark *Conical Intersect* erforscht beispielsweise das Loch als Bauprinzip, während Philippe Parreno die besondere Qualität von Löchern als Bindeglieder in elektrischen Kreisen als



Ausstellungsansicht mit Lawrence Weiner

bildhauerische Strategie für seine *AC / DC Snakes* nutzt. Die Werke von Michaela Melián und Simon Starling greifen die Geschichte und Technik der Lochkartenweberei auf und stellen auf verschiedene Weise Verbindungen zu kulturellen und technischen Phänomenen der Gegenwart her. Josephine Pryde geht in ihrer Serie *This Time Last Year* Fragen nach mediatisierter Informations- und Bildproduktion und ihrer Brüchigkeit nach, wogegen Marlie Muls Kleinskulpturen – zugleich auch USB-Sticks – auf Entmaterialisierungsprozesse im Austausch und Archivierung von digitalen Daten verweisen.

Die Ausstellung untersucht die Vielfalt von Kontexten des Lochs, indem sie zum einen wissenschaftliche Recherche als Form erfassbar macht, zum anderen die Auseinandersetzungen der Kunst als Quelle der Wissensproduktion präsentiert. Ohne eine umfassende Chronologie technischer Entwicklungen präsentieren zu wollen, nähert sich die Schau / Präsentation aus verschiedenen Perspektiven dem Wesen eines materiell Nicht-Existenten.



George Rippon, *Power Constellation*, 2016



Yoko Ono, *A hole to see the sky through*, Ed. Staeck, 1971

Rahmenprogramm

Mittwoch, 21. September, 19 Uhr:

Vortrag und Buchvorstellung von Prof. Dr. Wolfgang Hagen (Professor für Medienwissenschaft an der Leuphana Universität, Lüneburg). Seine Publikation »Das Loch. Beobachtungen vom Schwinden des Seins« erscheint demnächst im Merve Verlag.

Sonntag, 16. Oktober, 14 Uhr:

Kuratorenführung mit Gergana Todorova

Dienstag, 1. November, 19 Uhr:

Gespräch zwischen Simon Starling (Künstler) und Dr. Birgit Schneider (Professorin für Medienökologie an der Universität Potsdam). Simon Starlings Werke in der Ausstellung reflektieren die Lochkartenweberei als Kulturtechnik. Zu diesem Thema promovierte Birgit Schneider und veröffentlichte 2007 ihr Buch »Textiles Prozessieren. Eine Mediengeschichte der Lochkartenweberei« bei Diaphanes.

Die Ausstellung zeigt Werke von Adelhyd van Bender, Walead Beshty, Marcelo Cidade, Doom Spa (Felix Profos / Roseline Rannoch), Keith Edmier, Mario García Torres, Caitlin Keogh, Gordon Matta-Clark, Michaela Melián, Marlie Mul, Henrik Olesen, Yoko Ono, Philippe Parreno, Francis Picabia, Peter Piller, Josephine Pryde, George Rippon, Dieter Roth, Emily Roysdon, Annette Ruenzler, Takako Saito, Simon Starling, Stefan Tcherepnin, Miroslav Todorovic, Betty Tompkins, Lawrence Weiner und Haegue Yang.

Mit Dokumenten u.a. von und über Charles Babbage, Franz Maria Feldhaus, Joseph-Marie Jacquard, Wolfgang Hainke, Georges-Eugène Haussmann, Nancy Holt, Ada Lovelace, Walter de Maria; Hollerith/IBM, Leitz, Polyphon, Soenneken, Telefonken, Würker, Zuse.

Die Ausstellung ist kuratiert von Fanny Gonella und Sasha Rossman in Zusammenarbeit mit Gergana Todorova.

Galerie des Künstlerhauses Bremen
Am Deich 68, 28199 Bremen
www.kuenstlerhausbremen.de
bis zum 6.11.2016



weiterbildungsprogramm

Das Künstlerhaus Bremen bietet ein Weiterbildungsprogramm für KünstlerInnen im Künstlerhaus an.

Jeden Montag von 15 bis 18 Uhr findet ein Workshop im Büro des Künstlerhauses statt. Der offene Workshop versteht sich als Instrument der Künstlerförderung für Bremer Bildende KünstlerInnen. Die Teilnahme ist kostenlos. Die Computer und die nötigen Programme stehen zur Verfügung. Gerne können die eigenen Laptops mitgebracht werden, Vorkenntnisse sind nicht zwingend erforderlich. Elke Petzel – Künstlerin/Webdesignerin und Barbara Rosengarth – Künstlerin stehen Euch zu allen Fragen mit Rat und Tat zur Seite.

Themenschwerpunkte:

Grafik- und Bildbearbeitungs-Programme Photoshop und InDesign – Individuelle Unterstützung bei allen Layoutfragen und bei der Vorbereitung einer Druckvorlage für Einladungskarten, Flyer, Katalog, Photobearbeitung.

Office-Programme, Excel und Word – Gestaltung von Briefköpfen, Verwaltung von Adressdateien, Drucken von Adress-Etiketten, Schreiben und Drucken von Serienbriefen.

Erstellung von Dokumenten für Selbstdarstellung und Öffentlichkeitsarbeit – Individuelle Unterstützung bei der Verwaltung der betrieblichen sowie der eigenen Dokumente und Daten.

Schaut doch einfach mal vorbei!

Büro im Künstlerhaus Bremen, Am Deich 68/69, 28199 Bremen. Eingang Hofende, 1. Etage, Elke Petzel // info@epetzel.de, Barbara Rosengarth // rosenarth@kuenstlerhausbremen.de

hausbesuch 2016

Tage der offenen Ateliers vom 17. – 18. September
Künstlerhaus Bremen, Verein zur Förderung von Kunst und Kultur e. V.

Samstag, 17.9.2016 ab 17 Uhr offene Ateliers, Führungen und Rahmenprogramm, z.B. Performance im Innenhof anschließend Konzert und Party im Gastatelier

Sonntag, 18.9.2016 ab 14 Uhr offene Ateliers, Führungen und weitere Aktionen

Das Künstlerhaus Bremen öffnet im Rahmen des Hausbesuches 2016 in diesem Jahr wieder für alle Interessierten seine Pforten. Das Künstlerhaus Bremen wurde 1992 gegründet und verbindet seither Atelier- und Ausstellungsbetrieb. Mit 15 Ateliers, einem Gastatelier, zwei Künstlerverbänden (GEDOK und BBK), kleinen kunstnahen Betrieben, einem Restaurant sowie einem international ausgerichteten Ausstellungsraum ist das Künstlerhaus Bremen ein Zentrum der Kunstproduktion und -präsentation für die Bildende Kunst in Bremen. Im Künstlerhaus Bremen arbeiten bis zu 22 Bremer Künstler und Künstlerinnen, der Verein zur Förderung von Kunst und Kultur zeigt sich dadurch als wichtiger Motor für die Bremer Künstlerförderung und die freie Kunstszene.

Vom 17.9. – 18.9.2016 findet ein umfangreiches Programm mit Performances, offenen Ateliers und Führungen statt. Darüber hinaus können die Gäste in der Galerie des Künstlerhauses Bremen die aktuelle Gruppenausstellung // Das Loch // besichtigen.

Weitere Informationen und einen kompletten Überblick der Veranstaltungen unter:
www.kuenstlerhausbremen.de/das-haus-aktuelles/

heal the world

meisterschülerinnen und meisterschüler der hochschule für künste.

karin hollweg preis 2016

Ingo Clauß



Claudia Piepenbrock, Preisträgerin Karin Hollweg Preis 2016

ausstellung gewählt haben. Was als ein ironisch, eingängiges Pop-Zitat daherkommt, zielt auf eine ganz zentrale Frage. Hat Kunst einen gesellschaftlichen Auftrag? Welche Relevanz kann sie entfalten? Kann und soll sie überhaupt heilsam sein?

Die internationalen Kunst-Biennalen rücken verstärkt soziale und politische Themen in den Fokus. Interkulturalität, Internationalität, Transgender, Migration und viele andere relevante Fragen unsere Zeit werden bearbeitet. Dabei drängt sich immer stärker der Eindruck auf, dass »politische Kunst« selbst zu einem marktgängigen Produkt geworden ist, das wohlfeil für das internationale Publikum aufbereitet wird, um den nötigen kritischen »content« zu liefern.

Es soll an dieser Stelle nicht einem selbstreferenziellen Formalismus oder einem l'art pour l'art Verständnis das Wort geredet werden. Die Kunst steht natürlich nicht außerhalb der Gesellschaft, sondern ist ihr wesentlicher Bestandteil. Sie muss allerdings auf ihrer Freiheit und Unabhängigkeit bestehen! Wenn sie sich mit einer Sache gemein macht, Lösungen und Heilsversprechen liefert, verliert sie ihr eigentlich kritisches Potential. Letztlich geht es doch um Grundsätzliches, um eine besondere Form ästhetischer Erfahrung, die uns an unsere Grenzen bringt, Unbekanntes und Fremdes wahrnehmen, aushalten und auch akzeptieren lässt. In diesem Sinne sind auch Ethik und Ästhetik keine getrennten Kategorien. Die Meisterschülerinnen und Meisterschüler haben damit einen hohen Anspruch für ihre Ausstellung formuliert.

Einen markanten Schwerpunkt bilden in diesem Jahr aufwändige, mitunter mehrteilige Videoar-

beiten, wie auch Installationen und raumbezogene Konzepte. Gezeigt werden zudem Fotografie, Zeichnung und Skulptur von insgesamt elf jungen Künstlerinnen und Künstlern.

Julian Öfler will beispielsweise mit seinem 4k-Video »state of the art« nicht nur in technischer Hinsicht auf der Höhe seiner Zeit sein, sondern untersucht in einem spanischen Abwasserkanal den Zustand der Kunst. Matthias Ruthenberg gelingt mit seinen zarten Zeichnungen poetische Preziosen. Und Riccardo Castagnola experimentiert mit neuen Formen der Komposition und Klingerzeugung. Seine Soundinstallation lädt den Besucher dazu ein, die interaktiven und performativen Möglichkeiten künstlerischer Teilhabe zu erproben.

Die Qualität der ausgestellten Arbeiten hat es der Jury nicht einfach gemacht. Nach intensiven Beratungen wurde der Karin Hollweg Preis 2016 Claudia Piepenbrock zugesprochen, dotiert mit insgesamt 15.000 Euro einer der wichtigsten Förderpreise an deutschen Kunsthochschulen. Die Hälfte des Preisgeldes ist traditionell für eine institutionelle Einzelausstellung in Bremen reserviert.

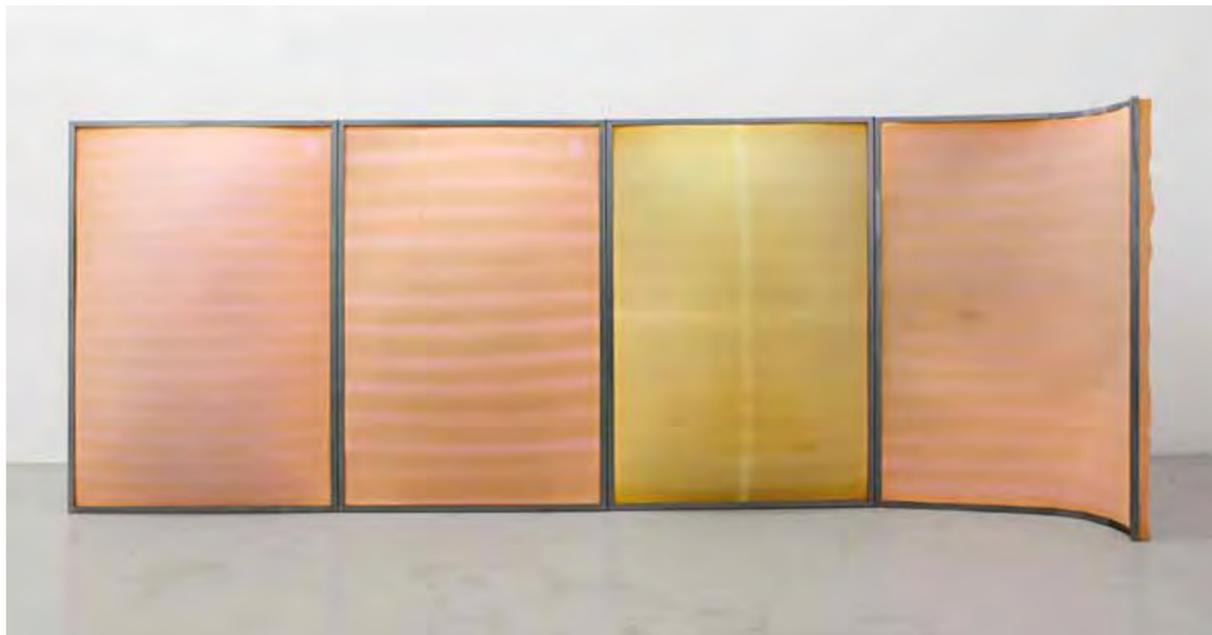
Für die Ausstellung in der Weserburg hat Piepenbrock eine neue zweiteilige Installation entwickelt, die in der Tat eindrucksvoll ist. Ausgangsmaterial sind gebrauchte Matratzen, die sie mit einem langen Messer nach und nach aufgetrennt und in Gänge halbiert hat. Einklemmt sind die Hälften in parallel verlaufenden Metallsegmenten. Gemeinsam formen sie einen engen, zwei Meter hohen Gang, der sobald man ihn betritt, Unbehagen und das Gefühl von Isolation (auch im akus-

tischen Sinne) auszulösen vermag. Die zackigen Erhebungen und Vertiefungen, die auf beiden Seiten zum Vorschein kommen, sind spiegelbildlich aufeinander bezogen – wie zwei Prinzipien, die zueinander gehören und doch brachial voneinander getrennt wurden. Eindrücklich verbindet Piepenbrock konzeptuelle Klarheit mit poetischem Gehalt, kalkulierte Abstraktion mit haptischer Sinnlichkeit.

Die Jury sah in der Arbeit »den überzeugenden Ausdruck einer konsequenten künstlerischen Entwicklung, die bereits in früheren Werken hinsichtlich plastischer Setzung, sinnlicher Materialität und Körperlichkeit deutlich geworden ist und die hier nicht nur eine besonders präzise Umsetzung erfährt, sondern sich in beeindruckender Weise körperlich erfahren lässt.« Geplant ist eine Ausstellung im Gerhard Marcks Haus. Ein idealer Austragungsort! Kein anderes Haus im Norden präsentiert mit einer vergleichbaren Stringenz und Qualität Ausstellungen moderner und zeitgenössischer Skulptur. Mit Claudia Piepenbrock fügt sich in diese Reihe nun eine Künstlerin mit großem Potential ein, auf deren Entwicklung wir gespannt sein dürfen.

Künstlerinnen und Künstler: Riccardo Castagnola, Sebastian Dannenberg, Katrin Heydekamp, Silvia Keppler, Daniel Neubacher, Henrik Nieratschker, Julian Öfler, Claudia Piepenbrock, Matthias Ruthenberg, Ilka Wietzke und Shuling Yuan.

**Weserburg | Museum für moderne Kunst
Teerhof 20, 28199 Bremen
Ausstellung bis 25.9.2016**



Claudia Piepenbrock, Seitengang: 2 angepasste Wände, Fotos: Franziska von den Driesch



süden

ein kunst- und ausstellungsprojekt im atelierhaus friesenstraße

Dolf Bissinger

Im europäischen Denken teilt sich die Welt in vier Himmelsrichtungen. Der Süden ist eine davon. Da auf dem Kompass die Nadel zum Nordpol zeigt, sind wir es gewohnt, den Norden oben und den Süden unten zu sehen. Ein rationales Koordinatensystem, mit dem wir uns auf der Welt zurechtfinden.

Ein anderes System der Orientierung sind Gefühl und Sehnsucht, Überlieferungen, Einstellungen, Projektionen, Wünsche und Mythen. In den Träumen des Nordeuropäers ist der Süden wolkenloser, sonniger Sehnsuchtsort. Immerblühendes Arkadien. Glück in der Ferne. Paradies ohne Zivilisationszwänge. Und wir finden dort ja auch Wärme, Exotik und Sinnlichkeit. Künstler, Dichter und Denker zog es schon immer in den Süden:

Man denke an Goethes Italienische Reise und die einiger seiner Zeitgenossen. Legendär ist Alexander von Humboldts Forschungsreise nach Südamerika. Auf ihrer Tunisreise fingen Klee, Macke

und Molliet in herrlichen Aquarellen das Licht des Südens ein. Turners Gemälde schweben im Dunst von Venedig. Rousseau setzte unschuldige Tropen ins Bild. Wie van Gogh zogen auch Cezanne, Picasso und Matisse den Süden Frankreichs der Großstadt Paris vor. Gauguins wunderbare Werke stellen eine intakte Südseewelt dar, die schon damals zerbrochen war. Ob Zivilisationsflucht, Kunst- oder Bildungsreise: An Ort und Stelle wich die hohe Erwartung an sonnige Verhältnisse oft der Ernüchterung über die vorgefundene Realität. Die Geschichte des Südens ist sehr vom europäischen Kolonialismus geprägt. Die Verfolgung, Repression und teilweise Vernichtung der einheimischen Bevölkerung, die weitgehende Zerstörung ihrer Kulturen durch die christlichen Eroberer und die bis heute andauernde Ausbeutung ihrer Ressourcen bestimmen noch immer das Leben in den betroffenen Ländern.

Es ist schwer geworden, sich selbstvergessen in romantische Orte freundlich hellen Südens zu

phantasieren. Die oft düsteren Lebensbedingungen der dort lebenden Menschen sind nicht zu übersehen. Sie werden auch deutlich in den aktuellen Migrationsbewegungen. Die Menschen fliehen vor Elend, Verfolgung, Unterdrückung und Krieg in die wohlhabenden Länder des Nordens. Dennoch lebt die Tourismusindustrie bei uns stark von dem Versprechen, einem Jeden die Sehnsucht nach dem unberührten Süden, dem Ort des Lustprinzips und der Sorglosigkeit zu erfüllen, mit Palmen, weißem Sandstrand und tropischen Träumen.

Die ausgestellten Werke und die Veranstaltungen, die die Ausstellung begleiten, wollen einen Beitrag dazu leisten, die Welt des Südens mit ihrer Schönheit, ihrer Vitalität und ihrem Schicksal sichtbar zu machen.

**Atelierhaus Friesenstraße
Friesenstraße 30, 28203 Bremen
Ausstellung bis 2.10.2016**



Gloria del Mazo, Africa, 2016, Linoldruck und Aquarell auf Papier 24 x 24 cm, Foto: Pablo Sievert del Mazo

izmir vom 10. juni bis 16. juli 2016

Cosima Hanebeck



Im März diesen Jahres erhielt ich die schöne Nachricht, ein auf Fotografie ausgelegtes Austauschstipendium nach Izmir erhalten zu haben. Neben mir hatten auch noch Anja Engelke und Jeauk Lee das Glück. Im Gegenzug weilten die drei Kollegen Alahattin Kanlioglu, Mehmet Fathi Yelmen und Nilay Islek aus Izmir in Bremen.

Das Austauschprojekt fand im Rahmen des städtepartnerschaftlichen Kulturaustausches statt, dessen Ziel es ist, über künstlerische Projekte in den Austausch und Dialog miteinander zu kommen. Die Idee zu diesem wechselseitigen Aufenthalt hatten Rudolph Bartsch vom Goetheinstitut in Izmir und Rose Pfister, zuständig für bildende Kunst und Kulturaustausch im Kulturressort.

Finanziell unterstützt wurde das Projekt von der Ernst-Reuther-Initiative. Das Stipendium umfasste die Flugkosten, die Unterkunft, Tagegelder in Höhe von € 1200,- für die Zeit des Aufenthalts sowie Reisekosten im Gastland in Höhe von € 500,-. Die Produktion für die Fotoabzüge für die Ausstellung wird in Absprache mit den Veranstaltern ebenfalls übernommen. Jeder der teilnehmenden Fotograf*innen war aufgefordert, die Wahrnehmung der fremden Stadt fotografisch umzusetzen. Die Ergebnisse der Reisestipendien werden in 2017/2018 in einer Ausstellung in der Städtischen Galerie Bremen und Izmir präsentiert.

Sowohl in Bremen als auch in Izmir wurden von einer Jury zehn Künstler*innen nominiert, deren Portfolios in die Partnerstadt geschickt wurden. Dort wurden dann jeweils drei Stipendiaten ausgewählt.

Mitglieder der Bremer Jury waren Prof. Peter Bilobreski, HfK Bremen; Ele Hermel, galerie mitte; Ingmar Lähnemann, Städtische Galerie Bremen; Wally Steimke, Fotografin und Rose Pfister, Senator für Kultur.

Die Reaktionen aus meinem Umfeld auf die Neugierigkeit, ich werde für 5 Wochen in die Türkei reisen, waren verschieden. Viele warnten mich und verbreiteten eine regelrechte Panik. Freunde dagegen, die Izmir schon kannten schwärmten begeistert von der Stadt.

Bevor ich mich im Juni, als erste Stipendiatin auf den Weg machte, nahm ich mir vor, mein besonderes Augenmerk auf die Frauen in Izmir zu richten. Es war meine erste Reise in die Türkei und ich war sehr neugierig, zu erleben, welche Stellung die Frau in der Gesellschaft dort hat. Mein fotografisches Vorhaben dabei war, zu beobachten und festzuhalten ohne zu bewerten und Portraits zu erstellen, die dem Betrachter die Möglichkeit geben, etwas von den Menschen zu erfahren.

Özlem Günerli, meine Ansprechpartnerin vom Goethe Institut, mit der ich bereits von Deutschland aus bezüglich Flug und Unterkunft Kontakt hatte, nahm mich am Flughafen in Empfang. Dank Facebook wusste ich bereits, nach wem ich Ausschau halten musste. Özlem war die ganzen 5 Wochen über eine großartige Unterstützung und wir wurden Freunde. Sie zeigte mir ihre Stadt, wies mich in das öffentliche Verkehrssystem ein, machte mich mit Kollegen bekannt, organisierte Besichtigungstouren half mir, Kontakte zu Frauen zu finden und stand mir mit ihren Übersetzungsfähigkeiten zur Seite. So lernte ich per Schneeballprinzip und mit Hilfe des Facebook Messenger viele Frauen kennen, die ich portraituren konnte.

Trotz der politisch angespannten Lage in der Türkei fühlte ich mich nie einer Gefahr ausgesetzt. Touristenansammlungen, die ja im besten Fall gemieden werden sollten, gab es nicht. Es herrschen hohe Sicherheitsstandards in der Stadt, (wie z.B. Taschenkontrollen an den Eingängen zu Shoppingmalls od. zu den Fähren sowie Auto und Kofferraumkontrollen an den Parkhauseinfahrten.)

Das Thema Politik war in aller Munde. Izmir, die liberalste türkische Großstadt, konnte von der Regierung bisher nicht eingenommen werden. Die Menschen, mit denen ich darüber gesprochen habe, sind absolut gegen die Regierung und

machen sich große Sorgen um die Zukunft des Landes! Einmal erhielt Özlem die Nachricht, dass ihre ehemalige Professorin entlassen worden war, nachdem sie öffentlich Kritik an der Regierung geäußert hatte.

Als mich die Meldung vom Anschlag am Flughafen in Istanbul erreichte, war ich sehr schockiert, da eine liebe Freundin von Özlem am gleichen Tag aus Istanbul nach Izmir geflogen war. Es lagen nur ein paar Stunden dazwischen. Plötzlich rückte der Terror nahe. In der Nacht meines Rückfluges, als ich mir noch Sorgen um mögliches Übergewicht beim Gepäck machte, hörten Özlem, Anja und ich vom Putschversuch des Militärs. Es hieß, man soll in den Häusern bleiben und das Gerücht kursierte, der Flughafen sei gesperrt. Wir machten uns trotzdem auf den Weg zum Flughafen und sahen unterwegs sehr viele Menschengruppen an Bankautomaten. Am Flughafen war ein hohes Militäraufgebot, doch gesperrt war er nicht und nach langem bangem Warten, war mein Bremen Flug einer der wenigen, die letztendlich nicht gecancelled wurden.

Insgesamt war mein Izmir Aufenthalt eine tolle, bereichernde Erfahrung und ich hoffe sehr, dass die Menschen dort ihre liberale Lebensart behalten können!

»TROPFEN« veronika dobers und rika eto in galerie mitte

Ele Hermel



Künstlerbuch »TROPFEN«, Foto: Veronika Dobers



Rika Eto, video still: Peter Neumann

Im Juni 2016 stellte galerie mitte ein Buchprojekt der beiden Künstlerinnen Veronika Dobers aus Bremen und Rika Eto aus Japan vor. Rika Eto lebt in Nagoya, Japan und ist Poetin. Veronika Dobers lebt seit langem in Bremen und verbrachte fünf Jahre in Japan, wo sie als bildende Künstlerin tätig war und wo sie mit japanischen Künstler/innen zusammen arbeitete und gemeinsame Projekte entwickelte. In einer Arbeitsphase, als Dobers in ihrer Hinterglasmalerei und in Tuschezeichnungen physikalische Phänomene als Grundlage ihrer Bilderzählungen auslotete, entwickelte sich eine

gemeinsame Arbeitsidee zwischen ihr und Rika Eto. Jede Künstlerin wollte die Erscheinung der Tropfen in ihrer Arbeitsweise untersuchen, Eto in Worten und Dobers im Bild. Daraus entstand das Künstlerbuch »TROPFEN«, das begleitet von einer Lesung durch Eto und innerhalb einer Ausstellung von Dobers dem Bremer Publikum vorgestellt wurde. Die Lesung wurde wie eine Performance in japanischer Sprache präsentiert und von Martin Heckmann in deutscher Sprache gelesen. Das Buch »TROPFEN« liest sich von hinten nach vorn wie es im Japanischen üblich ist.

Eine Begegnung wie diese hat Auswirkungen auf die künstlerische Arbeit der Beteiligten. Darüber hinaus ist es aber auch eine Begegnung über Landesgrenzen, Kontinentgrenzen und Kulturgrenzen hinaus, falls man hier von Grenzen sprechen darf. Die Übersetzung eines poetischen Textes ist keine Dolmetscheraufgabe im üblichen Sinne, sondern sie bedarf hoher Einfühlung in durch die Sprache geformte Bilder, zumal im Japanischen, wo der kurze Text, das Poem, eine starke eigene Ausprägung hat, die sich im Kontext der japanischen Kultur über lange Zeit entwickelte.

»TROPFEN« wurde sehr sorgsam und in einem langen Austauschprozess entwickelt. So versuchten alle Beteiligten der jeweils anderen Sprache von Kultur gerecht zu werden.

Zeichnungen: Veronika Dobers
Text: Rika Eto
Übertragung ins Deutsche durch Veronika Dobers, mit Unterstützung durch Natsu Sato (Übersetzung Japanisch - Englisch)
Beratung: Masako Shishikura

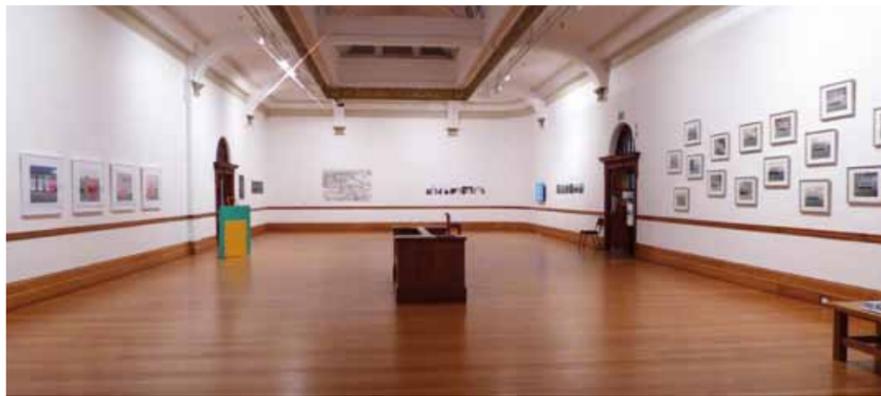
Veronika Dobers lebt in Bremen.
Studium an der Hochschule für Kunst und Design, Halle.
Ausstellungen in Deutschland, USA und Japan.
2006 - 2011 Aufenthalt in Japan

Rika Eto lebt in Nagoya, Japan.
Studium an der Zokei University of Art and Design, Nagoya.
Arbeit mit Dichtern und bildenden Künstlern

Buchgestaltung: Hisaya Kojima
Veröffentlicht im Rahmen der Ausstellung »TROPFEN« in galerie mitte Bremen, Juni 2016
Gefördert durch den Künstlerinnenverband Bremen, Gedok und die Karin und Uwe Hollweg Stiftung

there are places i remember

Marion Bösen, Eugenia Gortchakova, Marikke Heinz-Hoek, Edeltraut Rath



Ausstellungsansichten. Fotos: Eugenia Gortchakova

Jürgen Amthor, Achim Bertenburg, Mechtild Böger, Marion Bösen, Eugenia Gortchakova, Marikke Heinz-Hoek, Bogdan Hoffmann, Patricia Lambertus, M. Emre Meydan, Edeltraut Rath, Martin Voßwinkel zeigten vom 16.06. – 22.08.2016 ihre Kunstwerke in der Durban Art Gallery in Südafrika.

Edeltraut Rath

Gut Ding will Weile haben

Die Idee zu diesem Projekt entstand schon 2003, als der Durbaner Künstler und Architekt Doung Yahangeer, jenseits touristischer Wege einen Citywalk mit mir durchführte und mich auf besondere Plätze in Durban aufmerksam machte: Obdachlosenquartiere, Flüchtlingstreppunkte, Märkte der Einheimischen, Probleme der Innenstadt, architektonische Besonderheiten.

In einem ersten Schritt haben jetzt 11 Bremer Künstlerinnen und Künstler zu dem Thema *Kunst und Erinnerung*, ihre Sichtweisen auf Bremen mit dem Titel *There are places I remember*, kuratiert von Edeltraut Rath und Marikke Heinz-Hoek, in der Durban Art Gallery in Südafrika gezeigt.

Im Gegenzug werden 2017 Künstler aus Durban/Südafrika ihre Sichtweisen auf ihre Stadt zu dem gleichen Titel *There are places I remember*, vom 26.05. – 08.07.2017 in der Villa Ichon und dem Wallsaal der Stadtbibliothek Bremen präsentieren.

Marikke Heinz-Hoek

Lizenz

Was macht man, wenn man, so wie ich, unter extremer Flugangst leidet und auch unter Reisephobie? Man bleibt zuhause. Das bedeutet aber nicht, dass man nicht im Geiste mit dabei ist und sich dazu noch der Ehemann bereiterklärt, stattdessen zu fliegen. Und dieser Mann als Generalassistent vor Ort auch manches Technische zu klären weiß. Denn es handelt sich in Durban um das Installieren meines Videos auf einem Flatscreen. So ein Flatscreen lässt sich ja nicht mal eben so im Handgepäck von zuhause mitführen.

Und was macht dann dieser Generalassistent vor Ort, wenn dann solch ein Bildschirm auch leider nicht zum Equipment der Durban Art Gallery

gehört? Er kauft dort notgedrungen einen. Was allerdings nicht so einfach ist wie hier bei uns. Denn man braucht in der Republik Südafrika eine Lizenz. Wie bitte? Eine Lizenz für einen Fernseher? Wieso denn das?

Antwort: Weil damit dort gleich die Gebühr bezahlt wird, die hier bei uns GEZ Gebühren entsprechen!

Aber als Ausländer kann man in Südafrika gar keine solche Lizenz bekommen! Man muss also jemanden Einheimischen finden, der das als Stellvertreter macht. Der wird dann auch gefunden, aber nicht in der Durban Art Gallery, sondern in einem Kulturzentrum am Hafen, dem BAT Center, wo eine besonders nette Leiterin sich bereiterklärt. Und die deshalb auch später nach dem Ausstellungsabbau den Bildschirm geschenkt bekommen wird für ihr Haus. Eine Win-Win Situation.

Marion Bösen

Jetlag

Ja, das war was, am ersten Abend um ca. halb acht waren alle schon müde und wollten dringend ins Bett. Nein, die Uhrzeit ist die gleiche wie hier, aber in Durban ist tiefster Winter im Juni, d. h. es gibt 7 Stunden weniger Tageslicht.

Soweto

Unsere Ausstellung eröffnete am Vorabend des Youth Day, der jedes Jahr gefeiert wird, um an den Aufstand in Soweto am 16. Juni 1976 zu erinnern. Damals wurden bei Protestaktionen gegen die rassistische Bildungspolitik mehrere hundert Menschen ermordet, darunter viele Kinder und Jugendliche.

Lebewesen

Der Botanische Garten von Durban ist so wunderbar! Die schönsten Pflanzen wachsen dort seit ca. 150 Jahren, riesige alte Bäume und Palmfarnen, die ich von hier überhaupt nicht kenne. Am Teich sind einheimische Vögel wie Pelikan, Hadida, Löffler und andere aus nächster Nähe zu beobachten.

Am Straßenrand und in Vorgärten wachsen Pflanzen und Blumen, die kennt man hier zwar, muss dafür im Blumenladen jedoch viel Geld hinblättern.

Haie? Irre gefährlich, ich hab keine gesehen, aber es soll sie geben. Alle reden davon und haben Geschichten auf Lager. Soll man die glauben?

Über die dunkelhäutige Bevölkerung erzählt die hellhäutige Bevölkerung auch etliche Geschichten. Es wird gewarnt vor Stadtvierteln oder Einkaufszentren, die man nicht betreten darf, weil sie nicht sicher sind, wo einem etwas zustößt. Fragt man nach, wissen die Warner das nur vom Hörensagen, sind selber aber nie dort gewesen, weil es so gefährlich ist.

Autos

Die Autos sind fast alle weiß. Wenn geparkt wird, dann im Parkhaus mit Kameraüberwachung oder auf der Straße mit Parkwächter. Aber schön, die Autos stehen nicht auf der Straße und stören das Stadtbild. Denn zuhause muss das Auto mit aufs Grundstück, das hat rundherum eine Mauer mit Stacheldraht oder Elektrozaun oben drauf und das Haus ist hinter der Mauer und die Fenster sind vergittert. Nachts sitzt jemand auf der Straße und passt noch mal extra auf, dass nichts passiert. Beschütztes Wohnen oder Knast, wie man's nimmt.

Eugenia Gortchakova

Atem in Afrika

Die Durban Art Gallery ist ein imposantes koloniales Gebäude. Sehr hohe, sehr große Räume mit geschmackvollem Dekor, in denen es immer kühl ist – mit air condition auch im Winter. Wir waren ja jetzt da im Winter, der praktisch wärmer ist als unser Sommer. Trotzdem, 7 Tage muss man sich drinnen an Kühlschranktemperaturen gewöhnen. Dafür waren alle Mitarbeiter »warm« – immer bereit zu helfen, immer höflich, immer ruhig. Und großzügig, wie die Räume. Ich denke, auch deswegen ist die Ausstellung ein Erfolg geworden...

Nach Sichtung aller angekommenen Arbeiten ist uns klar, dass, wenn wir etwas anderes als eine traditionelle, enge Hängung machen wollen, ein Raum wohl nicht groß genug ist: Unser »There are Places I remember« enthält eine Bodeninstallation, Dokumentationen von Performances, großformatige Fotoinstallationen, Collagen, Montagen, Frottagen, Druckgrafiken, Videos und Text. Falls wir alles zeigen wollen, brauchen wir mehr Platz, um auch die Zuschauer im Raum zu integrieren,

da ihre potenziellen »Antworten«, also Reaktionen, wesentlicher Teil der Ausstellung sind. Und oh Wunder – ein Raum gleicher Größe nebenan ist für die Dauer der Ausstellung frei!

Die Sorge, dass es dann dafür doch nicht genug Werke gibt, verflüchtigt sich bald. Am Ende, als der Kurator der Durban Art Gallery Thulani Makhaye uns bittet, das Resultat zu analysieren – bemerkt jeder sofort – »die Ausstellung atmet.« Die Ausstellung findet Anklang. Der Direktor der Galerie, Mduduzi Xakaza, der oft zu Jurys eingeladen wird, bemerkt: »Oh, das ist ein ganz anderes Level.«

Ein in Südafrika bekannter Innenarchitekt, unser neuer Freund Robin Moodley, den wir bei der Eröffnung kennenlernen, meint: »Man spürt Synästhesie, jede Arbeit beleuchtet das Thema von unerwarteter Seite...« Oder der Performance-Künstler und Architekt, der uns auf seinen berühmten Doung's City Walk mitgenommen hat: »Eine Ausstellung mit Tiefe, die auf unspektakuläre, leise Weise menschliche Probleme reflektiert.« Nach der Ausstellung werden die meisten unserer Arbeiten in der Sammlung der Galerie verbleiben. Kustodin Jenny Stretton hat sorgsam alle Werke, die in die Sammlung kommen, beschrieben, mit uns besprochen, um alle Information zu den Arbeiten zu erhalten.

Es ist ein Glück, in der Gruppe Kolleginnen zu haben, die schon dort gewesen sind (Edeltraut und Marion), und so können wir auch eine dreitägige Fotosafari unternehmen. Sie macht alle die Tiere aus Kinderbüchern lebendig – Löwen, Elefanten, Giraffen, Nashörner und Zebras schauen in unser Auto-Fenster. Ein Wunder, ein ganz besonderes Gefühl – ein Geschenk, das nur Afrika schenken kann.

Jetzt trage ich das alles in mir und werde es nicht vergessen.

Ein Kunstprojekt des Partnerschaftvereins Bremen – Durban e.V.

Gefördert wurde die Ausstellung in Südafrika vom Künstlerinnenverband Bremen GEDOK und der Bevollmächtigten der Freien Hansestadt Bremen beim Bund, für Europa und Entwicklungszusammenarbeit.



Fotos: Eugenia Gortchakova und Martin Voßwinkel

nachrichten

Wie gehen wir mit unserem kulturellen Erbe um?

Die Archivierung von Nachlässen bildender Künstler ist in vielen Bundesländern seit über zehn Jahren realisiert.

In Bremen leider noch nicht.

Jetzt hat sich eine Arbeitsgruppe gebildet, um in der Metropolregion Bremen – Oldenburg ein solches Archiv aufzubauen.

Werke von bildenden Künstlern gehören zu unserem kulturellen Erbe, das es zu bewahren gilt, weil es einen wichtigen Teil der Identität einer Stadt, einer Region darstellt.

Der Bundesverband für Künstlernachlässe befindet sich in der Gründungsphase mit dem Ziel, alle regionalen Gruppen, Vereine, etc., die sich mit diesem Thema befassen, zu vernetzen. Im Zuge dieser Gründung sucht unsere Gruppe leidenschaftliche, kunstinteressierte Mitarbei-

terInnen: Kunst- und Kulturwissenschaftler, Interessierte aus Politik und Wirtschaft, Juristen, Förderer und Freunde.
Kontakt: edith@pundt.eu

Verfahren zur Projektmittelvergabe 2017 ist gestartet

Der Senator für Kultur beginnt das Verfahren zur Vergabe der Projektmittel 2017. Anträge können ab sofort gestellt werden. Auf der Homepage des Ressorts unter www.kultur.bremen.de stehen im Servicebereich die Förderrichtlinien und ein Formular zum Download bereit.

Die Anträge sollten zeitnah eingereicht werden, die Frist endet am 1. Oktober 2016.

Das zentrale Ziel der Projektförderung ist die künstlerische Profilierung Bremens in den ver-

schiedenen Sparten. Die Schwerpunkte liegen grundsätzlich bei der Förderung künstlerischer Produktivität, kultureller Netzwerkarbeit, der Förderung des künstlerischen Nachwuchses und der Stadtkultur.

Dabei sollen besonders freie und nicht-institutionsgebundene Künstlerinnen und Künstler in den Blick genommen werden.

Mit den eingereichten Anträgen befasst sich zunächst eine mit externen Sachverständigen besetzte Jury. Sie gibt der Kulturdeputation eine Empfehlung ab. Die Deputation für Kultur beschäftigt sich auf ihrer öffentlichen Sitzung am 15. November 2016 mit der Projektmittelvergabe. Anträge sind zu richten an:

Der Senator für Kultur
Altenwall 15/16, 28195 Bremen
und gleichzeitig digital an agnieszka.kotlowska@kultur.bremen.de.

10.9.2016

Tag der offenen Tür: 25 Jahre Weserburg Buntbesuchprogramm mit Führungen, Konzerten und vielen Aktionen. Infos folgen unter www.weserburg.de. Eintritt frei

Wiedereröffnung des Gerhard-Marcks-Hauses am 2.10.2016

Mit den Begriffen Barrierefreiheit, Transparenz und Klima beschreibt das Museum die Grundideen des Umbaus und dokumentiert ihr grundsätzliches Nachdenken über das Gerhard-Marcks-Haus. Es wird niemand ausgeschlossen und es werden in einer angenehmen Atmosphäre individuelle Zugänge zur Kunst ermöglicht.

ausschreibungen

Einjähriges Förderstipendium für Bremer Künstlerinnen und Künstler (Berufseinsteiger) ab Januar 2017

Der Senator für Kultur plant ab Januar 2017 jährlich ein zwölfmonatiges Atelierstipendium inklusive eines monatlichen finanziellen Zuschusses an einen in Bremen lebenden und arbeitenden bildenden Künstler bzw. Künstlerin zu vergeben, deren Abschluss eines Kunststudiums an einer Kunstakademie bzw. vergleichbaren Einrichtung nicht länger als drei Jahre zurückliegt. Ziel des Stipendiums ist, junge Künstlerinnen und Künstlern beim Einstieg in das professionelle Berufsleben und bei der Vernetzung im Kunstbetrieb zu unterstützen und zu helfen, ihre künstlerische Arbeit vor Ort zu etablieren. Das Künstlerhaus Bremen stellt dafür einen Atelierarbeitsplatz zur Verfügung, ermöglicht den Austausch mit erfahrenen Kollegen(innen) sowie einen Einblick in die Praxis eines international vernetzten Ausstellungsraumes. Die Betreuung der Stipendiaten(innen) erfolgt durch die künstlerische Leitung des Künstlerhauses und weitere Kuratoren(innen).

Das Atelierstipendium im Künstlerhaus Bremen wurde gemeinsam mit den BBK, dem Künstlerinnenverband Bremen, dem Künstlerhaus Bremen und der HfK Bremen entwickelt und löst das bisherige Atelierstipendium in Berlin ab. Die Ausschreibung zur Bewerbung um das Atelierstipendium finden Sie in Kürze unter:

www.kultur.bremen.de/service
www.staedtische-galerie-bremen.de/Foerderprogramme
www.bbk-bremen.de
www.kuenstlerhausbremen.de/das-haus-aktuelles/
www.kuenstlerinnenverband.de

Die Stadt Nienburg/Weser veranstaltet in 2017 zum 14. Mal die Kunstausstellung ars loci und verleiht zum dritten Mal den von der Neuhoff-Fricke Stiftung zur Förderung von Wissenschaft und Kunst initiierten Kunstpreis der Stadt Nienburg »ars loci 2017« (Geldpreis: 2.000 Euro).

Ausgestellt wird auf drei Ebenen des Nienburger Rathauses sowie in der benachbarten St. Martinskirche (zum Teil öffentliche, nicht-museale Räume ohne dauerhafte Aufsicht). Teilnahmeberechtigt sind professionell arbei-

tende Künstlerinnen und Künstler mit Wohnsitz bzw. Atelier in Niedersachsen, Bremen oder Hamburg bzw. Ostwestfalen/Lippe. Namentlich die Landkreise Gütersloh, Herford, Höxter, Lippe, Minden/Lübbecke und Paderborn sowie die Stadt Bielefeld.

Künstlerische Leitung: Carla Habel M.A.
Bewerbung zum Thema 2017 »ReForm«:
Kontakt und nähere Infos: Stadt Nienburg/Weser, Fachbereich Kultur Herrn Wolfgang Lange, Marktplatz 1, 31582 Nienburg
Tel.: 05021.87 380 E-Mail: w.lange@nienburg.de
Bewerbungsschluss: bis 31. Oktober 2016.

Horber Künstlerhaus bietet wieder zwei Plätze

Sie stehen ab Januar 2017 zur Verfügung. Willkommen sind freischaffende Künstlerinnen und Künstler aus allen Bereichen der Bildenden Kunst. Das Gebäude in der Horber Altstadt umfasst drei Maisonette-Wohnungen, jeweils zwischen 50 und 65 Quadratmeter groß, die mietfrei zur Verfügung stehen. Unentgeltlich nutzen können die Stipendiaten auch das Gemeinschaftsatelier (100 qm), den etwa gleich großen Hofraum sowie einen Lager- und Arbeitsraum im Untergeschoss. An den Betriebskosten des Gebäudes müssen sich die Bewohner/innen mit monatlich 150 Euro beteiligen.

Das »Gastspiel« soll mindestens ein Jahr und maximal drei Jahre dauern. Mit dieser ungewöhnlich langen Aufenthaltsdauer will man den Bewohnern »eine Phase intensiver künstlerischer Arbeit« ermöglichen.

Über die Bereitstellung der Räume hinaus möchte der Förderverein den Mietern »Möglichkeiten eröffnen, ihre Arbeit wirtschaftlich abzusichern und in Zusammenarbeit mit Kolleginnen und Kollegen ihren Gesichtskreis zu erweitern« (so die Förderrichtlinien), zum Beispiel durch die Kooperation mit Schulen, Unternehmen und der VHS und nicht zuletzt durch die Unterstützung beim Verkauf eigener Arbeiten. Weitere Details auf: www.kuenstlerhaus-horb.de

Bewerbungsschluss: 15. Oktober 2016

AUTO – MACHT – MOBILITÄT

Kunstpreis Worpswede 2017 für bildende Kunst
Kunstdisziplinen: Malerei, Plastik/Skulptur,

Foto. Künstler/innen mit abgeschlossener Ausbildung können sich beteiligen, es gibt keine Herkunftsbeschränkung.

Phase 1: Die Teilnahme am Kunstpreis Worpswede 2017 erfolgt durch die Einreichung von Fotos von max. drei Kunstwerken (Bilder, Skulpturen, Fotos) über ein Online-Formular. Aus diesen werden von einer Jury (»Foto-Jury«) diejenigen Werke ausgewählt, die an der Ausstellung zum Kunstpreis teilnehmen.

Phase 2: Nach der Anlieferung der Werke bestimmt eine Jury die nachstehenden Preise:
1. Preis (10.000 €), 2. Preis (5.000 €), 3. Preis, dotiert mit (2.500 €).

Vernissage mit Preisverleihung in Berlin am 17. Februar 2017 um 17 Uhr im Hotel Adlon, Unter den Linden 77

Wanderausstellung mit ausgewählten Werken (inkl. 1., 2. und 3. Preis) im Jahr 2017 in Berlin, Worpswede, Hannover, Hamburg, Köln und München.

Weitere Informationen und Bewerbungsformulare: www.kunstverein-apwd.de/kunstpreis
Kontakt: Kunstverein ART-Projekt Worpswede-Deutschland e.V., Haghof 11, 30916 Isernhagen
Tel.: 05139-9572800 und 0171-1525486
mailto:art@kunstverein-apwd.de

Bewerbungsschluss: 31. Oktober 2016

AUSSCHREIBUNG RESIDENZSTIPENDIEN 2017 KÜNSTLERHAUS LAUENBURG

Das Künstlerhaus Lauenburg schreibt für 2017 die folgenden Stipendien aus:

3 Stipendien für Bildende Kunst, wobei ein Stipendium den Schwerpunkt auf neue Medien und Film setzt, Dauer: 5,5 Monate

1 Stipendium für Literatur, Dauer: 3 Monate

1 Stipendium für Komposition, Dauer: 2,5 Monate

Es bestehen keine Alters- oder Herkunftsbeschränkungen. Weitere Informationen finden Sie auf unserer Homepage (unter Profil)

www.kuenstlerhaus-lauenburg.de

Bewerbungsschluss: 31. Oktober 2016

Stipendium Junge Kunst Lemgo 2017/18

Die Hansestadt Lemgo und die Staff Stiftung vergeben das Jahresstipendium »Junge Kunst« an bildende Künstlerinnen und Künstler, die nicht älter als 35 Jahre sind, ihr Studium abgeschlossen haben und ihren Wohnsitz in Deutschland haben.

Eingeladen zur Bewerbung sind Künstlerinnen und Künstler der Fachbereiche Malerei, Grafik, Skulptur, Performance, Installation, Fotografie und Video. Voraussetzung ist die Bereitschaft für ein Jahr kontinuierlich in Lemgo zu leben. Nach einem Jahr in Lemgo überlassen die Stipendiaten eine in dieser Zeit entstandene Arbeit der Stadt Lemgo oder der Staff Stiftung. Das Stipendium beginnt am 1. Mai eines Jahres und endet am 30. April des Folgejahres.

Die Stipendiaten erhalten ein kostenfreies Atelierhaus im Zentrum von Lemgo, monatlich 900,- Euro Unterhalt sowie eine Abschlussausstellung in der städtischen Galerie Eichenmüllerhaus, zu der ein Katalog erscheint.

Weitere Informationen:
www.lemgo.net/fileadmin/image/redakteure/kultur/Stipendium/Ausschreibung_2013_kl.pdf
Kontakt: Alte Hansestadt Lemgo
Geschäftsbereich Kultur, 32657 Lemgo
Tel.: 05261-213273

Bewerbungsschluss: 15. November 2016

Kulturkirche St. Stephani Bremen Re FORM ation (in) der christlichen Bilderwelt

Die Bremische Evangelische Kirche feiert 2017 das Reformationsjahr mit vielen Beiträgen, darunter der temporären Neugestaltung des Langhauses der Kulturkirche durch Besetzung der 8 Blindbögen mit bildkünstlerischen Werken. Die Bremer Bildenden Künstler sind zur Teilnahme an diesem Projekt aufgerufen. Das Projekt teilt sich in 4 Phasen:

1. Phase: Ideenfindung (Nov. 2016 bis Febr. 2017),
2. Phase: Ausdifferenzierung (April/ Mai 2017),
3. Phase: Offenes Atelier (Juni bis August 2017),
4. Phase: Ausstellung

Vernissage: Donnerstag, 14. September 2017
Ausstellungsdauer: 15. Sep. – 19. Jan. 2018
Zur Ausstellung erscheint ein Katalog und Veranstaltungsprogramm.

Weitere Informationen zur Ausschreibung:
www.bbk-bremen.de/Ausschreibungen
Aufwandsentschädigung: Die Teilnehmer der Realisierungsphase erhalten für ihre Mitarbeit ein Honorar von € 2.250 €, sowie Materialkosten nach Absprache. Abgabe der Ideenskizzen und Bewerbung zur Teilnahme: Büro der Kulturkirche Stephanikirchhof 8, 28195 Bremen
www.kulturkirche-bremen.de

Bewerbungsschluss: 17. Februar 2017

neue mitglieder

Monika Breustedt

Mein Ausgangspunkt ist immer der Gegenstand. Ich brauche ihn als Bindeglied zwischen der »greifbaren« Wirklichkeit zur Gestaltung einer »magischen« Realität. Er hat zwar seine ihm eigene Farbigkeit, gibt mir dennoch den Spielraum, durch Licht und Schatten, Farbabstufungen einen von mir gewollten Farbklang im Bild zu erzeugen. Ich nehme etwas weg, füge etwas hinzu und versuche dabei mich auf Wesentliches zu konzentrieren. Ein Spiel mit den Dingen und den Sinnen. Manchmal allerdings lasse ich es auch zu, dass sich das Bild während des Entstehungsprozesses



»verselbständigt«, mir eine andere Richtung vorgibt, der ich dann neugierig folge.

Der von mir 1976 formulierte Satz: »Ding und Raum, Stillleben und Landschaft sind Träger magischer Spuren der mich umgebenden Wirklichkeit« ist für mich auch heute noch von Bedeutung.

Ulrike Brockmann

»Ich lausche mit den Augen auf das Flüstern der Farbe«

1962 wurde ich in Braunschweig geboren und



lebe heute in Bremen. Ich begann 1982 mein Studium an der HBK in Braunschweig mit dem Schwerpunkt Malerei. Mit anderen Studentinnen gründete ich dort die »Freie Frauenklasse HBK Braunschweig«. Neben den fächerübergreifenden Seminaren zu feministischen Inhalten in der Kunst organisierten wir gemeinsame Kunstaktionen und Gemeinschaftsausstellungen und initiierten die Frauenkulturtag.

Als Gegenpart zu visueller Übersättigung und Beliebigkeit unterstelle ich meine künstlerische Arbeit heute folgenden Kriterien: Kunst soll wirklich sein, einen allgemeingültigen Inhalt transportieren und den Betrachtenden eine originäre Erfahrung ermöglichen. Die Basis meiner künstlerischen Auseinandersetzung bilden visuelle Reize, denen ich im Alltag begegne. Bei meiner Sicht auf die Welt

rücke ich die Ebene vor den Dingen in den Fokus meines Blickes. Ich ignoriere die Gegenstandswelt als solche. Mich interessiert, was durch Sehen wahrnehmbar ist – Farbe. Farben im Dialog. In den Hintergrund tritt für mich der Vorgang des Erkennens und Interpretierens der Dinge. Ich lasse die Farben auf mich wirken, untersuche ihre charakteristischen Qualitäten und Gesetzmäßigkeiten, die spezifischen Eigenschaften ihres Ausdrucks und ihre Interaktion untereinander. Die Beschäftigung mit Farben, ihre Strahlkraft und Universalität bietet mir ein Potenzial unerschöpflicher Fülle. In den vergangenen Jahren habe ich mich neben der Malerei verstärkt auch anderen Medien und Materialien zugewandt, mit denen ich das Spektrum meiner Untersuchungen erweitere.
www.ulrike-brockmann-art.de

ausstellungen

Silke Mohrhoff
Die Sonne sinkt
 Galerie 149
 Bürgermeister-Smid-Str. 149,
 27568 Bremerhaven
bis 16.9.2016



Silke Mohrhoff

Thomas Mohr – 544/544 (up/down)
 Im Pulverturm am Schlosswall /
 Edith-Russ-Haus für Medienkunst
 Katharinenstr. 23, 26105 Oldenburg
bis 18.9.2016



Thomas Mohr

Martin Koroscha – Konstruierte Welt
 Kunstverein Osterholz e.V.
 Gut Sandbeck
 Sandbeckstr. 13, 27711 Osterholz-Scharmbeck
bis 18.9.2016

Lichte Masse
Gunther Gerlach + Elvira Lantenhammer
 Villa Sponte, Osterdeich 59b, 28205 Bremen
bis 18.9.2016

**MINDESTENS EIN GEDANKE ZU...
 25 TEXTE VON 25 AUTOREN**
 ZU 25 WERKEN VON 25 KÜNSTLERN
 DES BREMERHAVEN-STIPENDIUMS
 Kunsthalle Bremerhaven von 1886 e.V.
 Karlsburg 1 und 4, 27568 Bremerhaven
bis 18.9.2016

Christian Haake – viennacontemporary
 Galerie K', Alexanderstraße 9b, 28203 Bremen
22. - 25.9.2016

Laura Eckert.
Schichtwechsel
 Museen Böttcherstraße,
 Böttcherstraße 6-10
 28195 Bremen
bis 25.9.2016



Laura Eckert

Tanja Hehmann – Malerei
Anna Mirbach – Skulptur
 Galerie Wildes Weiss, Schnoor 5-7, 28195 Bremen
bis 25.9.2016



Foto: Tanja Hehmann / Anna Mirbach

Heal the World
Meisterschülerinnen und Meisterschüler
der Hochschule für Künste Bremen
 Karin Hollweg Preis 2016
 Weserburg I Museum für moderne Kunst
 Teerhof 20, 28199 Bremen
bis 25.9.2016



Julian Öfler

**Süden – Anette Venzlaff, Dolf Bissinger,
 Gloria del Mazo, Werner Henkel**
 Atelierhaus Friesenstraße
 Friesenstr.30, 28203 Bremen
bis 2.10.2016

**Die unbestimmte Form – Achim Bertenburg,
 Alison Knowles, Wolfgang Müller,
 Hannah Regenber, Pauline M'Barek**
 Galerie K',
 Alexanderstraße 9b,
 28203 Bremen
bis 15.10.2016



Die Tödliche Doris

Spaces
Perception.Reflection.Intervention
 Residenzkünstler Engly Aly u.a.
 Städtische Galerie Delmenhorst
 Fischst. 30, 27749 Delmenhorst
bis 16.10.2016

RAW Photofestival Worpswede 2016
 Galerie Altes Rathaus, Galerie im Village,
 Galerie Art99, Halle Kultmobile
 und Sonderausstellungen Bötjersche Scheune,
 Bauernreihe 3, 27726 Worpswede
Eröffnungsfeier : 17.9. um 19 Uhr
 Galerie Altes Rathaus,
 Bergstraße 1, 27726 Worpswede
Eröffnungsspaziergang: 18.9. um 11 Uhr
17.9. - 16.10.2016

Inger Seemann – KONVERS – Druckgrafik
 GaDeWe, Reuterstraße 9-17, 28217 Bremen
16.9. - 21.10.2016
Eröffnung: 16.9.2016 um 20 Uhr



Inger Seemann

Talkin' Things – Lisa Maria Baier, Tobias Heine, Gotthart Kuppel, Janis E. Müller, Claudia Piepenbrock, Sebastian Reuschel, Ria Patricia Röder
 Galerie Kramer
 Vor dem Steintor 46,
 28203 Bremen
11.9. - 22.10.2016
Eröffnung: 10.9.2016 um 19 Uhr



Ria Patricia Röder

Bim Koehler, Harald Pompl – Kaleidoskop
Malerei und Skulptur
 Galerie und Kunstkabinett Corona Unger
 Georg-Gröning-Str. 14, 28209 Bremen
17.09. - 23.10.2016
Eröffnung: 16.9.2016 um 19.00 Uhr



Mahmoud Khaled

Anja Engelke, Caspar Sessler, Claudia A. Cruz, Christine Henke, Franziska von den Drisch, Jakob Weber – Was raus muss, muss raus!
 Populismus und Langeweile,
 Adoleszenz und Hygiene,
 Konsum und Hingabe
 Galerie Herold,
 Künstlerhaus Güterbahnhof
 Beim Handelsmuseum 9,
 28195 Bremen
2.9. bis 23.10.2016



Anja Engelke

Miro Zahra – Malerei
 Galerie am Stall
 Am Ebenesch 4
 27798 Hude
28.9. - 23.10.2016
Eröffnung: 25.9.2016 um 15 Uhr



Miro Zahra



Christiane Gruber

Christiane Gruber
Daniel Wrede
**Arbeiten mit Acryl-
 farbe**
 Galerie für
 Gegenwartskunst
 Bleicherstr. 55,
 28103 Bremen
30.9. - 24.10.2016

Anamnesis I
Andrea Imwiehe – Malerei
 kunstmix –
 Produzentengalerie
 im Schnoor
 Kolpingstrasse 18,
 28195 Bremen
2. - 28.10.2016,
Eröffnung:
2.10. um 12 Uhr



Andrea Imwiehe

Marcel Broodthaers. Musée à vendre
Die Sammlung Schmidt
 Zentrum für Künstlerpublikationen
 Weserburg I Museum für moderne Kunst
 Teerhof 20, 28199 Bremen
bis 30.10.2016

Ute Langanky – Fotografie und Malerei
 Galerie 149, Bürgermeister-Smid-Str. 149,
 27568 Bremerhaven
1.10. - 4.11.16
Eröffnung am 1.10. um 18 Uhr



Ute Langanky

Perspektivwechsel
Oldenburger Fotografien von Beate Lama
und Friedrich Precht
 Stadtmuseum Oldenburg
 Am Stadtmuseum 4 - 8, 26121 Oldenburg
bis 6.11.2016



Beate Lama

Das Loch
 Künstlerhaus Bremen
 Am Deich 68/69, 28199 Bremen
bis 6.11.2016

PETER SENONER
CORPUS matic
 Kunsthalle
 Bremerhaven
 von 1886 e.V.
 Karlsburg 1 und 4
 27568 Bremerhaven
25.9. - 6.11.2016



Peter Senoner

IB GEERTSEN
GAK GESELLSCHAFT
FÜR AKTUELLE KUNST
 Teerhof 21, 28199 Bremen
bis 13.11.2016



Ib Geertsen

Utopien. Künstlerische Konzepte und Ideen – BBK Jahresausstellung
 Syker Vorwerk
 Am Amtmannsteich 3,
 28857 Syke
bis 13.11.2016
Eröffnung: 11.9. um 12 Uhr



Michael Wendt

Karin Friedrichs – CON FUOCO
 Galerie im Village, Bergstr.22, 27726 Worpswede
23.10.-13.11.2016
Eröffnung: 23.10.2016 um 15 Uhr

Mechtild Böger, Michael Wendt
Objekte und Fotografie
 GaDeWe, Reuterstr. 9-17, 28217 Bremen
28.10 - 25.11.2016
Eröffnung: 28.10. um 20 Uhr

Dagmar Calais – Horti Conclusio
 KV Achim im Haus Hünenburg
 Schwedenschanze 39, 28832 Achim
bis 27.11.2016

Kabbo ka Muwala – The Girl's Basket
Migration und Mobilität in Süd- und Ostafrika
 Städtische Galerie
 Bremen, Buntentorsteinweg 112, 28199 Bremen
25.9. - 11.12.2016
Eröffnung: 24.9.2016 um 19 Uhr



Mimi Cheronu Ng'ok

Martin Koroscha – Malerei
 Galerie am Stall
 Am Ebenesch 4
 27798 Hude
16.11. - 11.12.2016
Eröffnung: 13.11. um 15 Uhr

Effrosyni Kontogeorgou
 Galerie Herold, Künstlerhaus Güterbahnhof
 Beim Handelsmuseum 9, 28195 Bremen
11.11. - 11.12.2016



Effrosyni Kontogeorgou

André Schweers_ Sabine Schellhorn
t r a n s f e r
 HAFENMUSEUM SPEICHER XI
 Am Speicher XI 1, 28217 Bremen
6.11.2016 – 15.1.2017
Eröffnung: 6. 11.2016 um 11.00 Uhr



Schweers-Schellhorn

Edeltraut Rath – Rhythmus und Struktur
 Psychoanalytisches Institut Bremen e.V.
 Metzger Str. 30, 28211 Bremen
bis 28.1.2017



Edeltraut Rath

Vincent Barré. – Géométrie bâ(s)tarde
 Gerhard-Marcks-Haus
 Am Wall 208, 28195 Bremen
2.10. - 29.1.2017
Eröffnung: 2.10.2016 um 11.30 Uhr



Vincent Barré

Birgit Ramsauer.
Ich bin keine Bildhauerin!
 Pavillon des Gerhard-Marcks-Hauses
 Am Wall 208, 28195 Bremen
2.10. - 29.1.2017

Emil Nolde trifft Paula Modersohn-Becker
 Museen Böttcherstraße
 Paula Modersohn-Becker Museum,
 Böttcherstraße 6-10
 28195 Bremen
9.10.2016-29.1.2017

Mir ist das Leben lieber
Sammlung Reydan Weiss
 Weserburg I Museum für moderne Kunst
 Teerhof 20, 28199 Bremen
bis 26.2.2017

Impressum & kontakt

Bremer Verband Bildender Künstlerinnen und Künstler e.V.

Redaktion: Herwig Gillerke, Antje Schneider,
 Doris Weinberger, Wolfgang Zach

Gestaltung: arneolsen.delsign

Druck: BerlinDruck, Achim

BBK Büro
 Öffnungszeiten: Di + Mi 9.30-13.30 Uhr, Do 14-18 Uhr

Ein vorheriger Anruf ist sinnvoll, da das Büro auch während der Öffnungszeiten, aufgrund von Außen-terminen, manchmal nicht besetzt ist.

Auflage: 1.300 Exemplare
 Die namentlich gekennzeichneten Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Die nächste Ausgabe erscheint Dezember 2016. Redaktionsschluss ist Mitte November 2016.

Am Deich 68/69, 28199 Bremen
 Fon: 0421 500422, Fax: 0421 5979515
 E-mail: office@bbk-bremen.de,
www.bbk-bremen.de